

Bewegende Bilder aus bewegten Zeiten

Der Fotoraum Bellevue stellt Bilder von politischen Bewegungen aus den Siebzigern und der Gegenwart vor. Das regt zu Vergleichen an.

Christoph Dieffenbacher

Gösgen, 1977: In einer Unterführung errichten Aktivistinnen und Aktivisten aus Ästen und Brettern eine Barrikade gegen das geplante AKW. Ein Transparent fordert einen «sofortigen Baustopp». Das Schwarzweissfoto, aufgenommen in hartem Gegenlicht, lässt die jungen Menschen im Vordergrund wie dunkle Schemen erscheinen.

Basel, 2019: Mit Plakaten und Spruchbändern ziehen Jugendliche an einer Klimademo über die verkehrsberuhigte Mittlere Rheinbrücke. Im Hintergrund des Farbfotos sind Kräne, Hochbauten und rauchende Kamine zu sehen.

Die beiden Aufnahmen befinden sich in der Ausstellung des Kleinbasler Fotoraums Bellevue, die historische und zeitgenössische Fotos von politischen und sozialen Bewegungen zeigt. Unterteilt ist die Schau in Themen wie Arbeit, Gleichberechtigung, Frieden, Energie, Umwelt und Wohnen: An den Wänden reihen sich jeweils unten die historischen Bilder kleinformatig als ein Band aneinander. Oben sind die Fotos aus der Gegenwart wie Assoziationen dazu angeordnet.

Wenn schwarz-weise auf lila Wut trifft

Von der Farbigkeit abgesehen, scheinen zwischen vielen der Bilder Welten zu liegen: in den Siebzigern der hektische Barrikadenbau, heute der geordnete Demozug. 1977 die Arbeiterinnen in der Zentralwäscherei, heute der Frauenstreik in Lila und Violett. Und doch gleichen sich die Fotos in vielem – überall Demos, besetzte Häuser, Transparente.



Im harten Gegenlicht: Demonstrierende errichten im Jahr 1977 Barrikaden gegen das geplante AKW Gösgen.

Bild: Fotolib Basel

Wo liegen die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten dieser Bilder, zwischen denen fast ein halbes Jahrhundert liegt? Und weiter: Was ist von den Utopien der 1970er-Jahre übrig geblieben, von der Opposition gegen festgefahrene gesellschaftliche Strukturen? Solche Gedanken, Vergleiche und Rückblicke stellen sich fast von selbst ein.

Es ist die dritte Ausstellung, die das Bellevue mit dem Staatsarchiv Basel-Stadt und der Christoph Merian Stiftung realisiert hat. Den historischen Teil bilden die Aufnahmen der kleinen Agentur Fotolib Basel, die der gelernte Industriefotograf und spätere Biobauer Kurt Graf während der Kaiseraugst-Beset-

zung 1975 mit zwei Kollegen gründete. Obwohl spontan für Zeitungen, Broschüren oder Flugblätter entstanden, sind diese Fotos von hoher Qualität.

Das Fotolib-Kollektiv hielt den politischen Aufbruch jener Zeit in Tausenden von Bildern fest. Zum Einsatz kamen analoge Kleinbildkameras, in denen der Film regelmässig ausgetauscht werden musste. Das in Schachteln aufbewahrte Bildmaterial soll nun sortiert und aufgearbeitet ins Staatsarchiv kommen.

Dass gesellschaftliche Fragen heute eine jüngere Generation auf die Strasse bringen, zeigen die Arbeiten von 38 Fotografinnen und Fotografen aus

den letzten Jahren. Während viele Sujets dieselben bleiben, schieben: Die Bildsprache ist nun oft distanziert und symbolhaft, Aussagen werden indirekt formuliert und Details hervorgehoben – etwa, wenn die Schweine einer Massentierhaltung ins Bild rücken.

Bilder von Webcams aus aller Welt

Die Bilder aus dem Innern der sozialen Bewegungen sind für die Beteiligten meist Beweise dafür, dass etwas Wichtiges stattgefunden hat – und dass sie selbst dabei waren. So darf an der Ausstellung auch das Publikum mitmachen: Wer zu Hause

eigene Fotos und Dokumente über soziale Bewegungen findet, kann sie auf einer Litfasssäule anbringen.

Regine Flury und Richard Spillmann vom Bellevue-Team sind seit Jahren in Sachen Fotografie aktiv. Die beiden haben die früheren bewegten Zeiten selbst erlebt, sich an Pfingstmärschen und in politischen Gruppierungen engagiert. «Auf einem der Fotos kenne ich fast alle Aktivisten der ersten Reihe persönlich», erklärt Spillmann. Doch nicht alles bleibt: «Was nicht fotografiert wird, verschwindet relativ schnell.» Nahezu vergessen sei heute zum Beispiel Basels erstes autonomes Jugendzentrum am Clara-

graben, das 1972 für ein Jahr besetzt wurde.

Heute werden Bilder als Fotos und Videos täglich millionenfach hergestellt: aus Vergnügen, aber auch zur Kontrolle und Überwachung. Darauf weist am Eingang der Schau die Installation «Watching the World» von Kurt Caviezel hin: Im Internet frei zugängliche Webcams aus aller Welt zeigen Werkräume, Grossraumbüros und Strassenlandschaften mit und ohne Menschen – in Echtzeit und gesteuert von künstlicher Intelligenz.

.....
«Lichtblick», Bellevue, Breisacherstr. 50, bis 16. Juni. www.bellevue-fotografie.ch

Zwischen luftigen Wipfeln und düsterem Forst

«Waldeslust» im Forum Würth in Arlesheim zeigt Kunstwerke zum Thema Wald. Doch das letzte Wort hat der Reinacher Ranger.

Florin Bürgler

Der Wald ist vieles: Sehnsuchtsort und Erholungsgebiet, aber gleichzeitig steht er auch für das Undurchdringbare, Düstere und Unbekannte. Die neue Kunstausstellung «Waldeslust» im Arlesheimer Forum Würth versucht, all diese verschiedenen Blickwinkel abzubilden.

Myriam Rügsegger, die für die Umsetzung in Arlesheim verantwortlich ist, erklärt: «Die Initiative, eine Ausstellung zum Thema Wald zu realisieren, stammt vom Unternehmer und Sammler Reinhold Würth selbst. Aus der rund 20 000 Werke umfassenden Sammlung Würth haben wir Kunstwerke zusammengestellt, welche die Faszination Wald aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.»

Von der Wurzel bis zur Baumkrone

Die Ausstellung erstreckt sich über zwei Stockwerke, wobei be-

reits im Treppenhaus Bilder des Schweizer Fotografen Markus Bühler auf das Waldmotiv einstimmen. Thematisch beginnt sie bei der Wurzel: Mit zwei zu-

sammenhängenden Werken von Norbert Tadeusz, die das sich ausbreitende und verwobene Wurzelgeflecht der Bäume zeigen. Um die Ecke strahlt auf

einer Fotografie von Elger Esser eine violette Blüte durch das Dickicht. Im Gegensatz dazu steht Christian Rohlf's Werk «Waldweg nach Erling», das in sichtbaren Pinselstrichen den ungewissen und endlos scheinenden Pfad zum lichten Horizont andeutet.

Daneben hängt das Ölgemälde «Sonnenuntergang bei Moret» des französischen Malers Alfred Sisley. «Sisley war ein Weggefährter Monets und zählt zu den Hauptvertretern des Impressionismus», erklärt Antonio Russo, Kunstvermittler des Forum Würth. Im hinteren Teil des Raumes steht auf einem Sockel die Skulptur «Walking Manzanita» des englischen Bildhauers David Nash – eine hölzerne Anlehnung an Giacomettis «Walking Man».

Im zweiten Stock zeigt ein drei Meter langes Kohlebild von Robert Longo, das auf den ersten Blick kaum von einer Fotografie zu unterscheiden ist, auch eine düstere Seite des Waldes.

«Der Wald ist ambivalent. Er ist nicht nur ein Sehnsuchtsort, sondern kann auch Angst und Unsicherheit auslösen, was hier durch den nebligen Scheideweg symbolisiert werden könnte», ergänzt Kunstvermittler Russo.

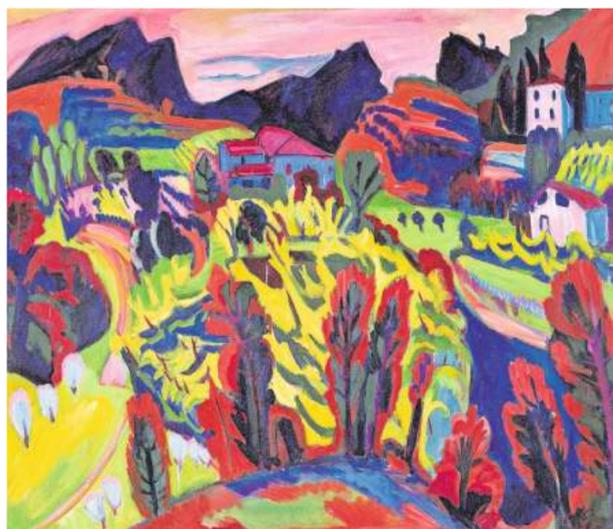
Am Ende lockt die Reinacher Heide

Das Thema wird nicht nur mit Gemälden und Skulpturen, sondern auch mit Gedichten und Zitaten an den Wänden untermalt: «Wenn wir den Wald sterben lassen, verlieren Worte ihren Sinn», ist über dem schwarz-weißen Werk «Totes Holz» zu lesen, das einen entwurzelten Baumstrunk zeigt. Zitat wie Kohlezeichnung stammen von Günter Grass, den viele wohl in erster Linie als Schriftsteller kennen. Aber auch farbige und wärmere Töne kommen vor, wie beispielsweise im Werk «Tessiner Berglandschaft» von Hermann Scherer, einer der zentralen Figuren des Schweizer Expressionismus.

Am Ende wartet im zweiten Stock ein «Wald erlebnisraum», in dem alle fünf Sinne rund um das Thema Wald angeregt werden. Es gibt Duftdosen zu riechen oder verschiedene Baumrinden zu ertasten. Natürlich kann das einen echten Waldspaziergang nur bedingt simulieren. Allerdings lade der Raum «dazu ein, nach der Ausstellung gleich weiter in die Reinacher Heide zu gehen und den Wald selbst zu erleben», erklärt Rügsegger.

Dazu hat das Forum Würth zusammen mit dem Naturschutzdienst Baselland einen Audiorundgang konzipiert, mit dem einheimische Bäume auf eigene Faust erkundet werden können. Dahinter steht Ranger Yannick Bucher. Das Faszinierende am Wald sei, dass er sich «nicht nur mit den Jahreszeiten verändert, sondern auch täglich im Kleinen, wenn man genau hinschaut».

.....
«Waldeslust», Forum Würth Arlesheim, bis am 2.8.2025.



Bunt und expressionistisch: Tessiner Berglandschaft von Hermann Scherer, entstanden 1924–1926. Bild: Volker Naumann, Schönaich